

Schulverdrossenheit und Schwänzen – Was tun?

Einige Ratschläge für Eltern

Verfasser: Dr. Karlheinz Thimm,
Mitarbeit: Katrin Kantak
Illustration: Roland Moreau
2007

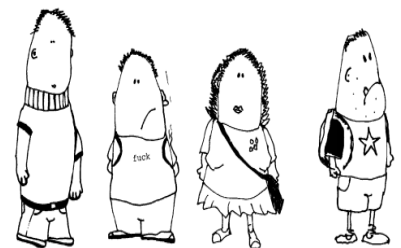
Jedes 5. Kind ist schulmüde.

Am Anfang steht Schulunlust. Es geht weiter mit schlechten Zensuren oder Schulschwänzen. Am Ende bekommt der Junge oder das Mädchen keinen Schulabschluss und hat kaum Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Als Eltern wollen Sie nur das Beste für Ihr Kind und Schulprobleme machen Ihnen Sorgen.

Bleiben Sie nicht für sich allein, vergraben Sie sich nicht in die Probleme. Suchen Sie Hilfe...

Verschaffen Sie sich erst einmal etwas Abstand und betrachten Sie die Lage, wie sie ist – ohne Schönrederei und Schuldvorwürfe.



Machen Sie sich ein sachlich-nüchternes Bild:



- Wann treten die Schulschwierigkeiten auf?
Unter welchen Umständen?
- Was steckt dahinter?
Wozu tut mein Kind das? Was will es erreichen, was vermeiden?

Sicher haben Sie selbst Ideen. Fragen Sie aber auch Ihr Kind. Es hat eigene Gründe, eigene Erklärungen. Die Gedanken Ihres Kindes sind wichtige Anknüpfungspunkte für neue Wege.

Hören Sie Ihrem Kind genau zu, ohne zu unterbrechen oder vorschnell zu bewerten.

Hilfreiche Fragen könnten sein:

- Mit welchen Lehrern kommst du klar? Was gefällt dir an denen?
- Mit welchen Lehrern hast du Konflikte? Welche Konflikte sind das genau?
- Wie siehst du deine Lage an der Schule?
Worin liegt deiner Ansicht nach das Problem? Oder gibt es gar kein Problem?
- Wie verläuft genau ein guter Tag mit Schule?
Wie ein schlechter Tag in der Schule?
Wie verläuft ein Tag, an dem du schwänzt?
- Wem gibst du die Schuld? Hast auch du Fehler gemacht?
- Welche Probleme hast du schon gelöst? Wie?
- Welche Nachteile würden eintreten, wenn du dich entscheidest, ab heute regelmäßig zur Schule zu gehen?

Das Bild ist jedoch nicht komplett ohne die Sicht der Schule.

Nehmen Sie Kontakt zur Schule auf.

Zögern Sie nicht bei diesem Schritt. Er zeigt, dass Sie sich um Ihr Kind sorgen und bemühen.

Wenden Sie sich an den Lehrer/die Lehrerin, die Ihr Kind am besten kennt. Vielleicht gibt es darüber hinaus auch einen Schulsozialarbeiter bzw. eine Sozialarbeiterin, mit der Sie sprechen können.

Fragen Sie, wie sich das Problem in der Schule zeigt. Finden Sie heraus, wie die Schule die Problemlage sieht und einschätzt. Welche Erklärungen gibt es von dieser Seite? Was wurde in der Schule bereits unternommen, um Abhilfe zu schaffen? Mit welcher Wirkung?

Seien Sie bei dem Gespräch gefasst auf Klagen.

Vielleicht ist es für die Lehrkräfte nicht immer einfach, mit Ihrem Kind zu arbeiten. Vielleicht haben diese (auch) schon vieles versucht und waren wenig erfolgreich. Lassen Sie sich davon nicht entmutigen. Suchen Sie nach gemeinsamen Anknüpfungspunkten.



Was hat sich bewährt im Zusammenwirken von Schule und Eltern bei Schulschwänzen?

Dichter Kontakt

Suchen Sie eine Haupt - Bezugsperson an der Schule, die intensiveren Zugang zu Ihrem Kind hat und die für Ihr Kind Vertrauensperson an der Schule ist. Bitten Sie darum, engen Kontakt zu Ihnen zu halten, z.B. um zügige Information bei Vorfällen oder Nichterscheinen in der Schule, aber auch bei Erfolgen und positiven Erlebnissen.

Bewährt haben sich Treffen in regelmäßigen Abständen, unabhängig von Problemdruck oder aktuellen Vorfällen.

Möglichkeiten suchen, die Zufriedenheit mit dem Schulbesuch zu erhöhen

Geben Sie den Lehrkräften zu verstehen, dass Sie zurzeit etwas Neues probieren möchten und dabei auf die Hilfe der Lehrer angewiesen sind.

Fragen Sie die Lehrkräfte:

- Können die Leistungsanforderungen für mein Kind zeitweise gesenkt werden?
- Wie können Erfolgserlebnisse in der Schule geschaffen werden?
- Wie ist es möglich, spannungsfreiere Beziehungen zu Mitschülern herzustellen?



Ihr Kind sollte das Gefühl haben, an der Schule gewollt und wichtig zu sein.

Was können Sie darüber hinaus tun?

Sicher haben Sie selbst schon vieles probiert.

Vielleicht finden Sie aber nachfolgend noch einige neue Anregungen.

Machen Sie Schwänzen unbequem.

- Sprechen Sie schulisches Fehlen an und signalisieren Sie Sorge!
- Nerven Sie! Gehen Sie Ihrem Kind hinterher an die Orte, wo es sich aufhält!
Klingeln Sie Sturm bei seinen Freunden!
- Stellen Sie mehrere Wecker oder telefonieren Sie es aus dem Bett!
- Bringen Sie Ihr Kind zur Schule und „übergeben“ Sie es!

Versuchen Sie, Mitschüler – Patenschaften („Abholdienst“, nachfragende Telefonate und Besuche) ins Leben zu rufen!

Treffen Sie Vereinbarungen.

Vereinbarungen stärken Selbstverantwortung.

Kinder und Jugendliche werden als Verhandlungspartner ernst genommen. Jeder Beteiligte kann die eigenen Ziele und Wünsche unterbringen. Entwickeln Sie mit der Schule und Ihrem Kind einen kleinen Förderplan!



Ein gemeinsamer Förderplan:

1. Welche Stärken, Fähigkeiten, Kenntnisse hat Ihr Kind?
2. Welche Aktivitäten vollzieht es gern? Wo blockt es ab?
3. Welche fachlichen Lücken müssen schnell behoben werden?
4. Welche Probleme im Sozialverhalten müssen dringend bearbeitet werden?
5. Welche Verantwortung kann Ihrem Kind übertragen werden?
6. Welche sonstigen Hilfen müssen gegeben werden?
7. Welches Problem möchte Ihr Kind aktuell selbst lösen?



Wichtig bleibt: Sie als Eltern brauchen die Schule und die Schule braucht Sie. Der eine kommt ohne den anderen nicht weiter.

Halten Sie Kontakt zu Vertrauten Ihres Kindes.

Freunde, Vereinskameraden, Sozialarbeiter in der Jugend-einrichtung, die Ihr Kind besucht, können mitunter etwas bewirken. Sprechen Sie mit anderen Menschen Ihres Vertrauens. Suchen Sie das Gespräch im Bekannten-,

Verwandten- oder Freundeskreis mit Menschen, von denen Sie Verständnis und Anteilnahme erfahren. Sprechen Sie mit anderen Eltern, deren Kinder im gleichen Alter sind oder auch Probleme in der Schule haben.

Haben Sie den Gesprächsfaden zu Ihrem Kind verloren?

Auch wenn im Augenblick kein gemeinsames Gespräch möglich scheint, ist nicht alles verloren. Holen Sie sich Hilfe. Unparteiische Dritte können Eltern und ihre Kinder manchmal zurück ins direkte Gespräch bringen. Wer dafür in Frage kommt, müssen Sie selbst herausfinden. Wichtig ist, dass Sie und Ihr Kind die Person akzeptieren und dass die Person selbst eine rein vermittelnde Rolle einnimmt.

Zusammengefasst lauten einige goldene Regeln:

1. Sehen Sie hin und nehmen Sie wahr, was läuft.
2. Schuld hat selten einer allein.
3. Sprechen Sie als Eltern mit anderen Menschen, denen Sie vertrauen.
4. Abwarten verschärft Probleme
5. Schule und Elternhaus sind unverzichtbare Partner. Das Ziehen an einem Strang ist der beste Weg.
6. Geben Sie nicht auf, wenn Ihr Tun nicht sofort Wirkung zeigt. Bleiben Sie „am Ball“.



Wer kann Sie unterstützen?

Erkundigen Sie sich nach den Ansprechpartnern, die in der Übersicht auf der nächsten Seite genannt sind.



Mögliche Ansprechpartner und Beratungsstellen sind:

**Kontakt in Ihrem Umfeld:
(Tel., Adresse)**

· Schulpsychologischer Dienst

.....
.....
.....
.....

· Erziehungs- und Familienberatungsstellen

.....
.....
.....

· das örtliche Jugendamt, das gemeinsam mit Ihnen geeignete Formen der Unterstützung sucht

.....
.....
.....

· Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle

.....
.....
.....

· Ärzte

.....
.....
.....

· niedergelassene Therapeut /innen

.....
.....
.....

· Berufsberater / innen des Arbeitsamtes

.....
.....
.....